

den kan. Wie mans denn ohne Verhelung bekennen
muß/ daß auch die Sophisten mit ihren langen wühlen/
vielmahls etwas gutes heraus gescharret haben/ und dies
ses möchte wol der beste Nuzze seyn/ den man hieraus hat.

3. §. 21. Damit aber habe ich erwiesen/ daß die
Wissenschaft des Lapidis Philosophorum, wenn sie
recht angewand were/ nicht wieder den Nuzzen lauffe.
Wieder die Ordnung aber der Policy möchte sie viel-
leicht seyn/ weil sie in vielen Republicquen öffentlich ver-
boten ist. Aber dieser Verboth ist aus der Verschwie-
genheit/ und verblünten Verhelung entstanden: Denn
weil aus den Ursachen/ die ich droben §. 20. eingewen-
det sich viel unterstehen/ diesem grosser Geheimniß nach
zu grüblen/ und dennoch nicht ihren Zweck erhalten/ das
bey aber all das ihrige verdistilliren/ geschichts/ daß sie
sich auff allerley Erfindungen legen/ wie sie mit repu-
tation (so pflegen sie zu reden) ihr Brod erwerben könn-
en/ reputation aber ist bey ihnen/ die Erhaltung des
Gewerbes dazu sie sich einmahl bekennet haben. Dem-
selben nun nachzukommen/ begeben sich ihrer etliche auf
heimliche Verfälschung der Metallen/ machen das
Kupffer etwas weiß/ münzen daraus falsche Münze;
etliche aber vermeinen ehrlicher zu handeln/ das ist/ dem
Büttel nicht in die Hände zu kommen/ weil sie wis-
sen/ daß das heimliche Münzen an sich selbst straff-
bahr/ wenn es auch von guter Materie geschicht/ erdens-
cken einen andern Fund/ und suchen reiche/ dabey aber
geisige Leute/ reden denselben ein/ wie sie künnten durch
ihre Kunst einen grossen Gewinst schaffen/ vermeinen a-
ber ihren eygenen Bauch und eygenen Beutel/ und weiß
sie sie auff ihre seite gebracht haben/ sehen sie wol zu/
wie ihre Lüste eine zeitlang mögen verborgen bleiben/ un-
terdessen bemessen und bespicken sie sich/ letztlich wischen
sie